Entwicklungszusammenarbeit in Moçambique : Umgang mit Konflikten und Prozessen in komplexem Umfeld

Autor(en): **Bürgi, Albert / Hasler, Martin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): **- (2009)**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-322830

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Entwicklungszusammenarbeit in Moçambique
Umgang mit Konflikten und Prozessen in komplexem Umfeld

Albert Bürgi, Helvetas, Zürich

10. November 2009

Moçambique hat eine lange Geschichte – als Kolonie. Die Unabhängigkeit erlangte das 800'000 km² grosse Land am Indischen Ozean 1975 nach einem jahrelangen Befreiungskampf. Friede kehrte allerdings erst 16 Jahre später, 1991, ein, als ein äusserst brutal geführter «Bürger»-Krieg zu Ende ging. Im Jahre 2000 wurde der Süden des Landes von einer verheerenden Überschwemmung heimgesucht – einer Naturkatastrophe, wie sie, meistens in geringerem Ausmass, immer wieder vorkommt.

Das Land und seine Bevölkerung waren und sind auf Unterstützung angewiesen. Mit dem Aufbau des modernen Staates nach der Unabhängigkeit setzte denn auch die Entwicklungszusammenarbeit ein. Helvetas war von Beginn an dabei und ist auch heute noch mit einem substanziellen Programm vertreten.

Was will und kann Entwicklungszusammenarbeit in einem solch fragilen und komplexen Umfeld? Welche Probleme sollen vordringlich in Angriff genommen werden, wenn es «an allem» fehlt? Wer sind die Partner, mit denen zusammen gearbeitet wird? Und wie sieht diese Zusammenarbeit aus?

Helvetas ist seit vielen Jahren im Norden von Moçambique in den Bereichen Wasserversorgung und Siedlungshygiene tätig. Wie hat sich die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung im Laufe der Zeit und unter wechselnden Rahmenbedingungen verändert? Und welche Aufgaben harren in der Zukunft einer Lösung?

Moçambique weist einen Human Development Index von 0.384 und eine Lebenserwartung 41 Jahren auf und belegt damit weltweit einen der hintersten Ränge in den Länderstatistiken. Der Referent führt deshalb mit dem Bild eines kleinen Bierlokals mit dem Namen «Das kleine Überleben» in den Vortrag ein (Abb. 1).

Abb. 1: «Das kleine Überleben» – Strassenlokal (Alfred Bürgi)

Moçambique hat eine lange Geschichte, über die allerdings aus der vorkolonialen Zeit wenig bekannt ist. 1497/98 legten die ersten portugiesischen Seefahrer auf dem Weg nach Indien an der Küste von Moçambique an. Nachdem die Portugiesen vorerst nur am Küstenstreifen interessiert waren, banden sie im 19. Jahrhundert das Gebiet in den Weltmarkt ein, vor allem um Rohstoffe (Gold, Elfenbein und anfangs des 19. Jahrhunderts auch Sklaven) zu verkaufen. Nach einem langen Befreiungskampf wurde Moçambique 1975 schliesslich unabhängig, geriet aber gleich in einen mit brutaler Härte geführten Bürgerkrieg, der erst 1991 beendet wurde. Seither herrschen demokratische Verhältnisse und das Land gilt heute als politisch relativ stabil.

Helvetas widmet sich heute in der Nordprovinz Cabo Delgado im ländlichen Raum der Wasserversorgung und der Siedlungshygiene (Bau von Toiletten, Schulung des Hygienebewusstseins). Der Referent zeigte auf, wie Helvetas auf die verschiedenen politischen Rahmenbe-

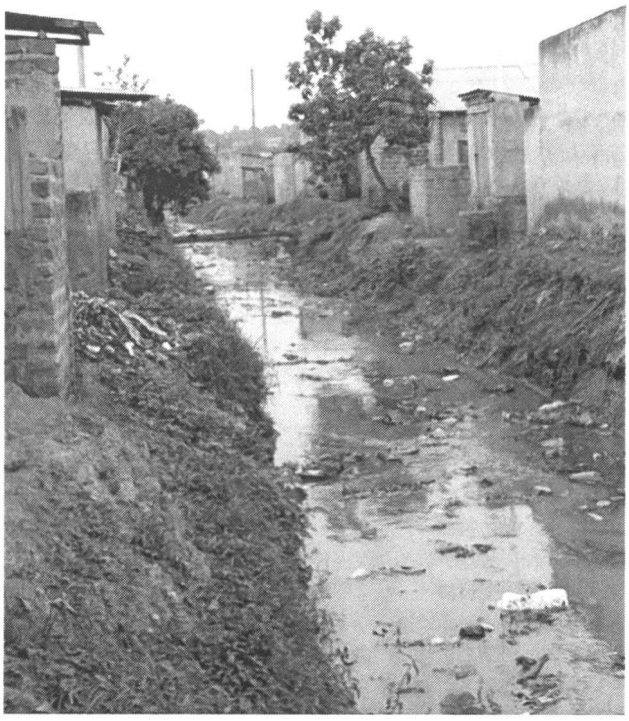

Abb. 2: Wasserprobleme: Afrika zum Dritten (Alfred Bürgi)

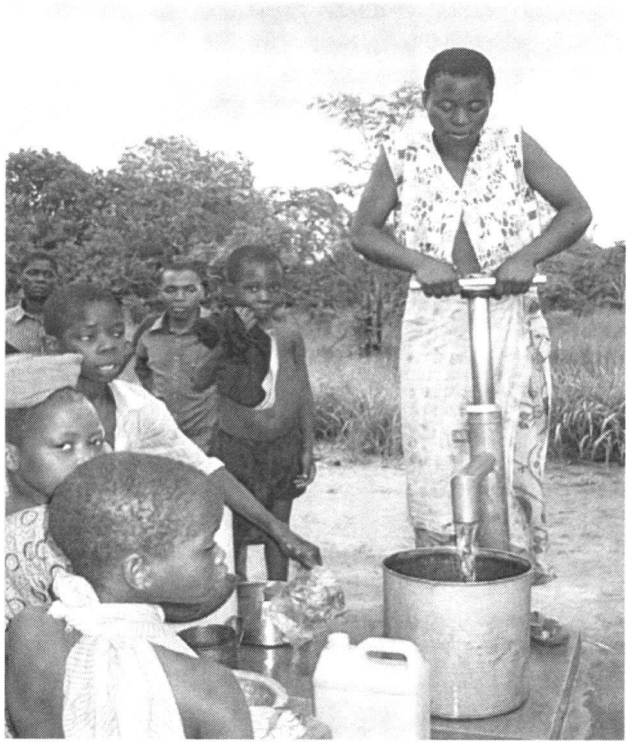

Abb. 3: Helvetas-Projekt im Norden Moçambiques. Wasserversorgung in Cabo Delgado – nachher (Alfred Bürgi)

dingungen reagierte: 1979 – 1985 war der Norden relativ ruhig, und Helvetas konnte gute Projektergebnisse vorweisen. Mit dem Übergreifen des Bürgerkrieges auf den Norden musste Helvetas 1986 – 1992 die Aktivitäten reduzieren. Mit dem Einzug demokratischer Verhältnisse wurde auch eine staatliche Wasserpolitik ins Leben gerufen und die Gemeinden mit der Realisierung beauftragt. Für Helvetas gestaltete sich die Arbeit dadurch zunehmend komplexer, und man begann ab 1999 zielorientiert unter dem Stichwort der Nachhaltigkeit zu arbeiten, was bis 2004 wieder Fortschritte brachte. 2004 – 2008 vergab die Direktion für Entwicklungszusammenarbeit die Projektarbeit an eine amerikanische NGO. 2009 konnte die Helvetas die Projekte wieder übernehmen und bemüht sich heute um die Zusammenarbeit aller an Wasser und Hygiene beteiligten Institutionen und Personen.

Mit diesem Rückblick gelang es Albert Bürgi aufzuzeigen, dass die Projektarbeit immer auch ein Spiegelbild von Entwicklungsprozessen ist. Helvetas hat in Moçambique viele wertvolle Erfahrungen gewonnen. Nun geht es darum, neue Herausforderungen, verursacht durch das Bevölkerungswachstum und die Verstädterung, anzugehen.

Martin Hasler

Mythos Klimakriege
Die Entwicklung in Somalia – ein Szenarium für unsere Zukunft?

Prof. Benedikt Korf, Geographisches Institut, Universität Zürich

24. November 2009

Die als Folge des globalen Klimawandels erwartete Verknappung von natürlichen Ressourcen wird, so unterstellt Harald Welzer in seinem neuen Buch «Klimakriege», unweigerlich zu einer Ausweitung gewalttätiger Konflikte und zum Zusammenbruch fragiler Staaten in Afrika und anderen marginalen Regionen der Welt führen. Das Horn von Afrika, und hier insbesondere Somalia, werden oft als Beispiel angeführt, wie zunehmende Ressourcenknappheit und fragile Staatlichkeit zu Anarchie, Chaos und Gewalt führen. Somalia erscheint als Anschauungsbeispiel dafür, was wir in Zukunft in viel größerem Masse zu erwarten haben. Neuere Forschungsarbeiten zeigen jedoch, dass der Zusammenhang zwischen Ressourcenknappheit und Gewaltkonflikten weniger eindeutig ist als